

# VBL nehmen neue Elektrobusse in Betrieb

Auf der Linie 19 verkehren künftig drei neue Elektro-Gelenkbusse. Einer von ihnen ist schon ab heute unterwegs.

**Sandro Renggli**

Ab heute verkehrt der erste von drei neuen Elektro-Gelenkbusen der Verkehrsbetriebe Luzern AG (VBL). Die zwei weiteren sollen in den kommenden Wochen ihre Jungfernfahrten feiern. Wie die VBL mitteilen, sollen die neuen Busse zunächst vor allem auf der Linie 19 zum Einsatz kommen – sie könnten aber auch auf anderen Linien eingesetzt werden. Bei den Bussen handelt es sich um die ersten Gelenkbusse mit elektrischem Batterieantrieb im Kanton Luzern. Sie ersetzen drei Dieselmotoren, die nun nach Bedarf zu gegebener Zeit dem Occasionsmarkt übergeben werden sollen.

Die Batteriebusse müssen jeweils im Depot Weinbergli aufgeladen werden. Dabei können

die VBL auf die schon bestehende Ladeinfrastruktur zurückgreifen, denn seit Ende 2021 sind bereits drei Elektro-Standardbusse, also ohne Gelenk, im Einsatz. Bald werden die VBL also mit insgesamt sechs Elektrobusen auffahren. Ein neuer Gelenkbus kostet rund 950 000 Franken.

## Bis zu 230 Kilometer Reichweite

«Die neuen Gelenkbusse haben eine grössere Reichweite als diese Elektro-Standardbusse», erklärt VBL-Mediensprecher Sämi Deubelbeiss auf Anfrage. Während die Standardbusse eine Reichweite von rund 150 Kilometern haben, kommen die Gelenkbusse bis zu 230 Kilometer weit. Das bedeutet weniger Zwischenstopps im Depot – auch wenn die Batterien vor allem



Die Elektro-Gelenkbusse sind die ersten ihrer Art im Kanton. Bild: zvg

nachts geladen würden, müssen die elektrischen Standardbusse auch immer wieder mal tagsüber aufgeladen werden.

Ganz ohne Zwischenladen werden aber auch die neuen

Busse der Marke Daimler nicht auskommen, räumt Deubelbeiss ein: «Die Technologie ist noch nicht ganz soweit ausgereift, dass es immer für ganze Betriebstage reicht.»

Die Reichweite ist auch ein Grund dafür, dass die neuen Busse zunächst vor allem auf der Linie 19 fahren. «Die Linie passt zur vorläufigen Batterieleistung», so Deubelbeiss. Andere Linien seien für die Reichweite der Busse noch sehr lang. Die Batteriebusse verwenden Naturstrom aus erneuerbaren Quellen wie Wind, Wasser oder Sonne. So werden weder CO<sub>2</sub> noch Abgase freigesetzt – zudem sei die Beschleunigung sanfter und die Fahrzeuge ruhiger.

## Bald auch Batterie-Trolleybusse

All dies ist Teil der übergeordneten Strategie der VBL und des Verkehrsverbunds Luzern (VVL), die vorsieht, den öffentlichen Strassenverkehr im Kanton Luzern bis 2040 gänzlich

fossilfrei zu machen. So planen VBL und VVL, in den nächsten Jahren auch Batterie-Trolleybusse in das Liniennetz einzuführen. «Die Verbindung zur Oberleitung ermöglicht ein viel effizienteres Aufladen, und erhöht auch die potenzielle Reichweite stark», sagt Deubelbeiss. Bis Ende 2029 sollen insgesamt sieben neue Doppelgelenk-Batterie-Trolleybusse und 46 Elektro-Gelenkbusse beschafft werden. Deubelbeiss ist sicher: «Es wird grosse Veränderungen geben in den nächsten Jahren.»

Auch die Auto AG Rothenburg orientiert sich an der Strategie des VVL und präsentiert am 12. März den ersten rein batteriebetriebenen Bus des Emmer Liniennetzes. Der Bus soll dort auf den Linien 41, 42, 43 und 44 unterwegs sein.

# Gemeindeschreiber war er – Aktivist bleibt er

Aus wenigen Jahren wurden deren 37. Nun ist Meggens langjähriger Gemeindeschreiber Dani Ottiger pensioniert.

**Sandra Monika Ziegler**

Die Koffer sind gepackt, die Reise ins Detail geplant. Ein Familienreisli steht an. Doch dazu später. Seit Ende Januar ist Dani Ottiger pensioniert. Das Amt als Megger Gemeindeschreiber legte er nach 37 Jahren ab. Dabei hatte er 1986 eigentlich vor, nur etwa vier Jahre in Meggen zu bleiben. Damals als Leiter Steueramt und EDV. Doch es kam anders.

Ein Blick zurück auf seine Berufslaufbahn. Im Jahr 1982 hatte er als 23-Jähriger das Gemeindeschreiber-Patent und drei Jahre später das Notariatspatent mit Erfolg erworben. Sein Berufsweg führte ihn für jeweils drei bis vier Jahre in die Verwaltungen der Gemeinden Malters, Littau und Buchrain. Deshalb hätte dies auch für die Stelle in Meggen so sein können. Hätte. «Ja, das hatte ich mir auch so vorgestellt, als der Anruf aus Meggen kam. Ich startete dort auf dem Steueramt, wechselte ins Teilungsamt, war Vormundschäftssekretär und dann 20 Jahre Gemeindeschreiber.»

Der Zeitpunkt zum Abtreten sei gut gewählt, obwohl er die 65 erst im Sommer erreicht. Denn dieses Jahr steht eine neue Legislaturperiode an. Und so hat sein Nachfolger Reto Schöpfer, der anfangs Januar startete, die Möglichkeit, sich einzuarbeiten und vorzubereiten.

## Kennt auch die Schattenseite

In Meggen ist sein Lebensmittelpunkt, hier wurden seine drei Kinder gross, hier hat er einen grossen Bekanntenkreis und eine eigene Wohnung. Dort treffen wir uns zum Gespräch. Den Beruf Gemeindeschreiber wurde ihm in die Wiege gelegt. Schon sein Vater Alois war Gemeindeschreiber und Notar. Als Alternative wäre da noch die Swissair gewesen, doch Dani Ottiger blieb auf dem Boden.



Dani Ottiger hat jetzt auch Zeit für einen Wein-Sommelier-Kurs; die Utensilien dafür besitzt er bereits. Bild: Manuela Jans-Koch (Meggen, 2. 2. 2024)

Meggen ist bekannt als Mekka der Reichen. Doch er kennt nicht nur die Sonnenseite des Lebens. Als Vormundschäftssekretär bereitet er die Verfügungen vor und hatte Einblicke in Lebensläufe, die nicht nur glatt verliefen. «In dieser Zeit war ich öfter bei Klienten in der Klinik St. Urban und machte auch Gefängnisbesuche. Immer das Bestmögliche zu versuchen war eine dauernde Herausforderung, auch emotional.» Zum Beispiel als es um Fremdplatzierungen von Kindern ging. Das sei aber nur selten vorgekommen. Wie es mit solchen Personen später weiterging, erfuhr er meist aus Zeitungen, persönlichen Kontakt pflegte er keinen.

Dani Ottiger wuchs mit einer Schwester und seinem Zwillingbruder, mit dem er auch das Zimmer teilte, in Reussbühl auf.

«Mein Bruder ist zehn Minuten jünger als ich. Er hat zwei rechte Hände und ist handwerklich sehr talentiert. Ich bin da eher kopflastig, liebe Zahlen und Menschen.» Organisieren und Koordinieren sind seine Talente.

## «Ich habe eine To-do-Liste mit über 30 Positionen»

«Für eine Gemeinde ist es wichtig, dass die Verwaltungsorganisation optimal und kundenfreundlich funktioniert», betont Ottiger und das war eine seiner Aufgaben. Dazu schrieb Gemeindepräsident Urs Brücker in seiner Laudatio: «Ich weiss nicht, wie viele Termine ich verpasst, wie viele Dokumente ich nicht gefunden, wie viele Namen von Sitzungsteilnehmern und wie viele «Behördengeschenke» ich vergessen hätte und in wie

Fettnäpfchen ich getreten wäre ohne Dani Ottiger!»

Organisiert wird nun auch im Ruhestand, denn da stehe einiges an. Dani Ottiger wäre nicht Dani Ottiger, wenn nicht auch hierfür ein Plan bestehen würde. «Ja, ich habe eine To-do-Liste, und zwar eine mit über 30 Positionen.» Da die letzten Jahre vieles liegen blieb und einfach weggepackt wurde, werden als erstes alle Schränke, Schachteln und Schubladen durchforstet und aussortiert. «Jetzt habe ich Zeit und keine Ausreden mehr.» Und auch das Vergnügen hat seinen Platz. Familie und Freunde werden eingeladen, ein Kurs zum Wein-Sommelier steht an, Yoga, Fit über den Mittag, Jassen und Reisen gehören auch dazu. Und als aktives Mitglied in der Megger Fröschenzunft natürlich die Fasnacht.

Einen Namen weit über die Megger Grenzen machte er sich als Reisender: Wo Dani Ottiger war, da klebt irgendwo ein Meggen-Wappen.

## Der Kleber-Aktivist von Meggen

Bislang gebe es auf allen Kontinenten – ausser in Australien – Orte, die er mit Megger Klebern verzierte. Diese Aktionen besicherten ihm «vom gemeinen Rat Meggen» eine hochwohllöbliche – wenn auch inoffizielle – Urkunde und den Titel «Kleber-Aktivist von Meggen». Für Ottiger heisst das: Ins Gepäck gehört immer eine Schachtel mit Klebern. So auch dieses Wochenende. Da führt ihn eine Familienreise ans Zitronenfest an die Côte d'Azur. Dort wird er diskret auf seine Gemeinde aufmerksam machen.

## Bewilligung für Bypass liegt vor

**Verkehrsprojekt** Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) hat für das Autobahn-Megaprojekt Bypass Luzern die Plangenehmigung verfügt, wie der Kanton Luzern am Freitag mitteilt. Oder vereinfacht gesagt: Die Baubewilligung ist da. Das Projekt sieht unter anderem vor, den Transitverkehr vom lokalen Verkehr zu trennen und durch einen neuen Autobahntunnel am Zentrum Luzerns vorbeizuführen. Die heutige Strecke der A2 zwischen Ibach und Grosshof (Sonnenbergtunnel) steht dann als Stadtautobahn dem lokalen Verkehr zur Verfügung, was zu einer Entlastung in Stadt und Agglo führe.

«Ich bin sehr froh, dass wir im Projekt Bypass einen weiteren Meilenstein erreicht haben. Wir brauchen an dieser neuralgischen Stelle in Luzern eine Trennung von Transit- und örtlichem Verkehr auf der Autobahn. Das wird für die Strassen der Stadt Luzern und der Agglomeration eine echte Entlastung bringen. Wir hoffen, dass der Baubeginn möglichst bald erfolgen kann», wird Luzerns Regierungspräsident Fabian Peter (FDP) in der Mitteilung zitiert.

Im Idealfall könnten die Vorarbeiten 2025 beginnen. Der mehrheitlich unterirdische Tunnelbau am Bypass kann parallel zum laufenden Betrieb ausgeführt werden und wird den Verkehr auf der Autobahn A2 kaum zusätzlich belasten. Allerdings gibt es Dutzende Einsprachen gegen das Megaprojekt – unter anderem von den Städten Luzern und Kriens, der Gemeinde Emmen, dem Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) oder auch dem WWF. Es ist wahrscheinlich, dass zumindest einige davon ans Bundesverwaltungsgericht weitergezogen werden.

Die Kosten von schätzungsweise 1,7 Milliarden Franken (Preisbasis 2018) für den Bypass trägt der Bund. Es ist eine Bauzeit von rund 15 Jahren vorgesehen. (hor)